

die Liebenzeller und die Schwarzwaldstraße durchaus im Zeichen der neuen Zeit. In rascher Folge hat sich hier Haus an Haus gereiht. So standen an der Liebenzeller Straße um 1900 außer der 1832/33 (vom Staat) erbauten Kirche nur einige Häuser. Heute zieht sich hier ein langer Doppelstrang städtisch anmutender Gebäude hin, der bis zur Reute reicht, und Jahr für Jahr arbeitet eine rastlose Bautätigkeit daran, die verbliebenen Lücken zu schließen.

Nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 betrug die ortsanwesende Bevölkerung Schömbergs 1983, die Wohnbevölkerung 1284 Personen; letztere hat gegenüber 1900 um 50% zugenommen.

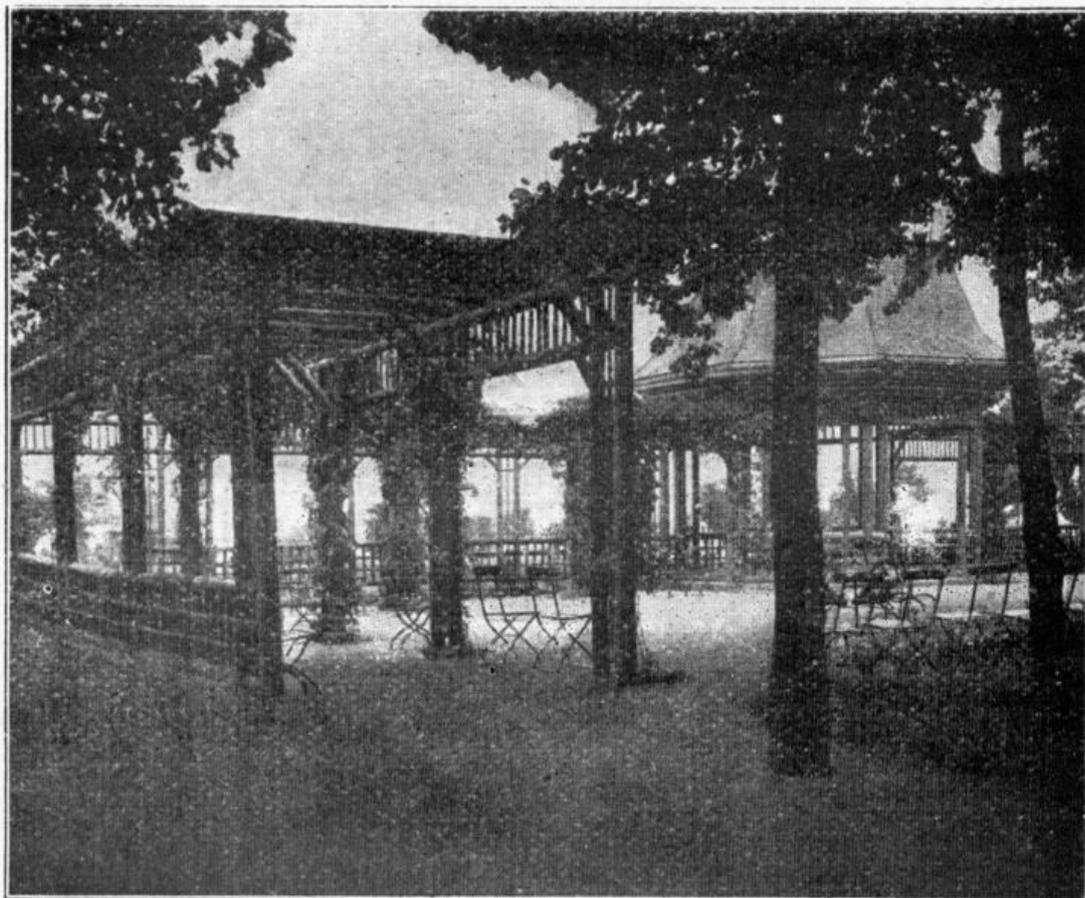
Schömberg hat eine Postanstalt mit Telephon und Telegraph, sowie eine eigene Apotheke. Eine Kraftwagenlinie verbindet es mit den benachbarten Bahnstationen Höfen a. Enz (Linie Pforzheim—Wildbad) und Bad Liebenzell (Linie Pforzheim—Horb), eine zweite, erst vor kurzem eröffnet, mit der Oberamtsstadt Neuenbürg.

Friedrich Sack, Höfen a. Enz.

IV. Über die gesundheitlichen Einrichtungen und Kurmittel.

Die gesundheitlichen Einrichtungen unseres Kurortes sind besonders seit Gründung des Kurvereins in der letzten Zeit gefördert worden. Der Verein hat es sich nicht nur zur Aufgabe gemacht, nach mancher Richtung hin für die Zerstreung der Kranken Sorge zu tragen, sondern auch die gesundheitlichen Verhält-

nisse unseres Ortes zu bessern und Kureinrichtungen zu schaffen, welche es den Kranken, die nicht in den Anstalten untergebracht sind, ermöglichen, auch im Orte nach den Grundsätzen einer sachgemäßen Behandlung ihres Leidens zu leben.



Kuranlagen.

So wurde ein größerer Kurpark mit zahlreichen Ruheplätzen geschaffen. Die Gemeinde errichtete Liegehallen. Die Kanalisation des Ortes wird langsam ausgebaut. Eine vorzügliche Quellwasserversorgung ist vorhanden. Es ist dafür gesorgt, daß mit Lungenkranken belegte Zimmer im Orte regelmäßig desinfiziert werden. Ein Desinfektionsapparat für Betten, Decken und Sputum steht zur Ver-

Schröder, Schömburg.

4

fügung. Die Tuberkulosefürsorge für die Einwohner ist geregelt. Geschultes Pflegepersonal ist vorhanden. Der Kurverein bildete weiter aus seiner Mitte einen Ausschuß, dem außer den Ärzten Schömbergs auch der beamtete Arzt des Bezirkes angehört. Er hat die sanitären Einrichtungen des Kurplatzes und die Durchführung dringender hygienischer Bedürfnisse zu überwachen. Seit kurzer Zeit besteht ein Ortsstatut, welches alle gesundheitlich für unseren Kurort nötigen Vorschriften enthält. Zimmervermieter und Kranke sind verpflichtet, die Bestimmungen dieses Statuts einzuhalten.

Neben der Anwendung aller physikalischen, arzneilichen und operativen Maßnahmen zur Heilung unserer Kranken spielen die klimatischen Verhältnisse unseres Platzes ein wichtiges Unterstützungsmittel unserer Heilbestrebungen. Auf Grund der in Schömberg seit langen Jahren gemachten meteorologischen Aufzeichnungen lassen sich jetzt die klimatischen Eigenschaften unseres Ortes genau festlegen. Sie sind wertvoll ergänzt durch die Beobachtungen der seit 1 1/2 Jahren im Betrieb befindlichen lichtklimatischen Station. (Vergl. folgenden Abschnitt des Führers.)

Das Klima ist bekanntlich die Gesamtheit der Witterungen eines längeren Zeitabschnittes, wie sie durchschnittlich aufzutreten pflegen. Außer den Witterungsverhältnissen bestimmen den Klimacharakter die Bodenbeschaffenheit, die Vegetation, die Wasserhältnisse, kurz, die ganze örtliche Lage eines Platzes. Bei der Bewertung klimatischer Eigenschaften einer Gesundheitsstation sind weiter die Dichte der Bevölkerung, ihre Lebensart, Beschäftigung und sozialen Verhältnisse zu berücksichtigen. Wir haben

es in Schömberg mit den ausgesprochenen klimatischen Eigenschaften des Mittelgebirges zu tun. Durch die Lage Schömbergs an einem Hang des Gebirges treten nach mancher Richtung hin besonders günstige Verhältnisse ein, die für die Behandlung unserer Kranken von Wert sind.

Die klimatologischen Eigenschaften des Höhenklimas sind kurz folgende: Abnahme des Luftdrucks und des Sauerstoffteildrucks der Luft, Abnahme der Wärme, Zunahme der Stärke der Sonnenstrahlung und der chemischen Lichtwirkung, Verringerung der jährlichen und täglichen Temperaturschwankung. Abnahme der absoluten Menge des Wasserdampfes und Zunahme der Verdunstungsgröße, Tal- und Bergwinde, stärkerer Windschutz durch Wälder spielen eine Rolle. Der Boden ist im Schwarzwald auf den Hängen trocken, die Bewaldung ist groß und, was das Wichtigste ist, wir finden reine Luftverhältnisse, mangelnden Staub. Ein höherer Gehalt an radioaktiver Substanz und stärkere elektrische Spannung in der Luft haben vielleicht auch Einfluß auf die Gesundheit. Diese allgemeinen Merkmale des Gebirgsklimas sind natürlich je nach der Lage des einzelnen Platzes auf der Höhe, im Tale oder am Hang mehr oder weniger verschieden, nur der Grundcharakter bleibt derselbe.

An unserem Hang sind die Eigenschaften des Waldklimas mit zu berücksichtigen. Die großen Wälder, die Schömberg umgeben, wirken regulierend und ausgleichend auf Lufttemperatur und -feuchtigkeit, sie dienen dem Windschutz. Das Wesentlichste ist aber die außerordentliche Reinheit der Luft im Walde, die für den Lungenkranken von besonders großer Bedeutung ist.

Wie wirkt nun das Höhenklima auf den Menschen? Es liegen darüber besonders eingehende Untersuchungen aus dem Hochgebirge vor, zum Teil aus Plätzen, die ihrer Höhe wegen für Kurzwecke nicht mehr in Frage kommen. Wir

können das hier Gefundene in gemildeter Form auch für das Mittelgebirge als wirksam annehmen. Das Gebirgsklima wirkt im allgemeinen reizend. Es werden verschiedene Organsysteme des Menschen zu vermehrter Tätigkeit angeregt. So nehmen die Zahl der Atemzüge, die Atemgröße, der Brustumfang zu, der Herzschlag wird vermehrt, der Blutdruck nimmt ab. Das Höhenklima beeinflusst das Blut. Die blutbildenden Organe werden zu gesteigerter Tätigkeit angeregt. Es vermehren sich nicht nur die roten Blutzellen, sondern auch der Blutfarbstoff. Es steht fest, daß im Gebirge bei Blutarmut eine schnellere Erholung des Blutes eintritt als in der Ebene. Sehr wichtig ist die beobachtete Anregung des Stoffwechsels. Es ist eine deutlich vermehrte Neigung zum Eiweißansatz im Gebirge vorhanden. Der Fettansatz nimmt dagegen eher etwas ab. Man hat für alle diese Einflüsse des Gebirgsklimas auf unseren Körper in ersterer Linie die Abnahme des Sauerstoffgehaltes der Luft verantwortlich gemacht. Einen weiteren bedeutsamen Einfluß auf das Entstehen mancher der geschilderten Erscheinungen hat weiter die Strahlung. Es nimmt nicht nur die Stärke der Sonnenstrahlung im Gebirge zu, sondern auch die chemische Strahlenwirkung ist größer als in der Ebene.

Es treffen also klimatische Reize beträchtlicher Art den Kranken, der das Gebirge aufsucht. Sie können nützlich, aber auch schädlich wirken. Nur nützliche Reize erhöhen die Widerstandskraft des von der Tuberkulose befallenen Körpers dem Krankheitserreger gegenüber. Es geht daraus klar hervor, daß im höheren Gebirge viele geschwächte Tuberkulöse, denen erhebliche Reize nicht mehr zugemutet werden können, geschädigt werden. In Höhenlagen über 1000 m darf man daher nur Kranke senden, die noch über genügende Reserven verfügen, deren Kreislauforgane, Nervensystem und Nieren intakt sind, die in der Ernährung noch nicht zu sehr herunterkamen und sich den starken klimatischen Reizen des

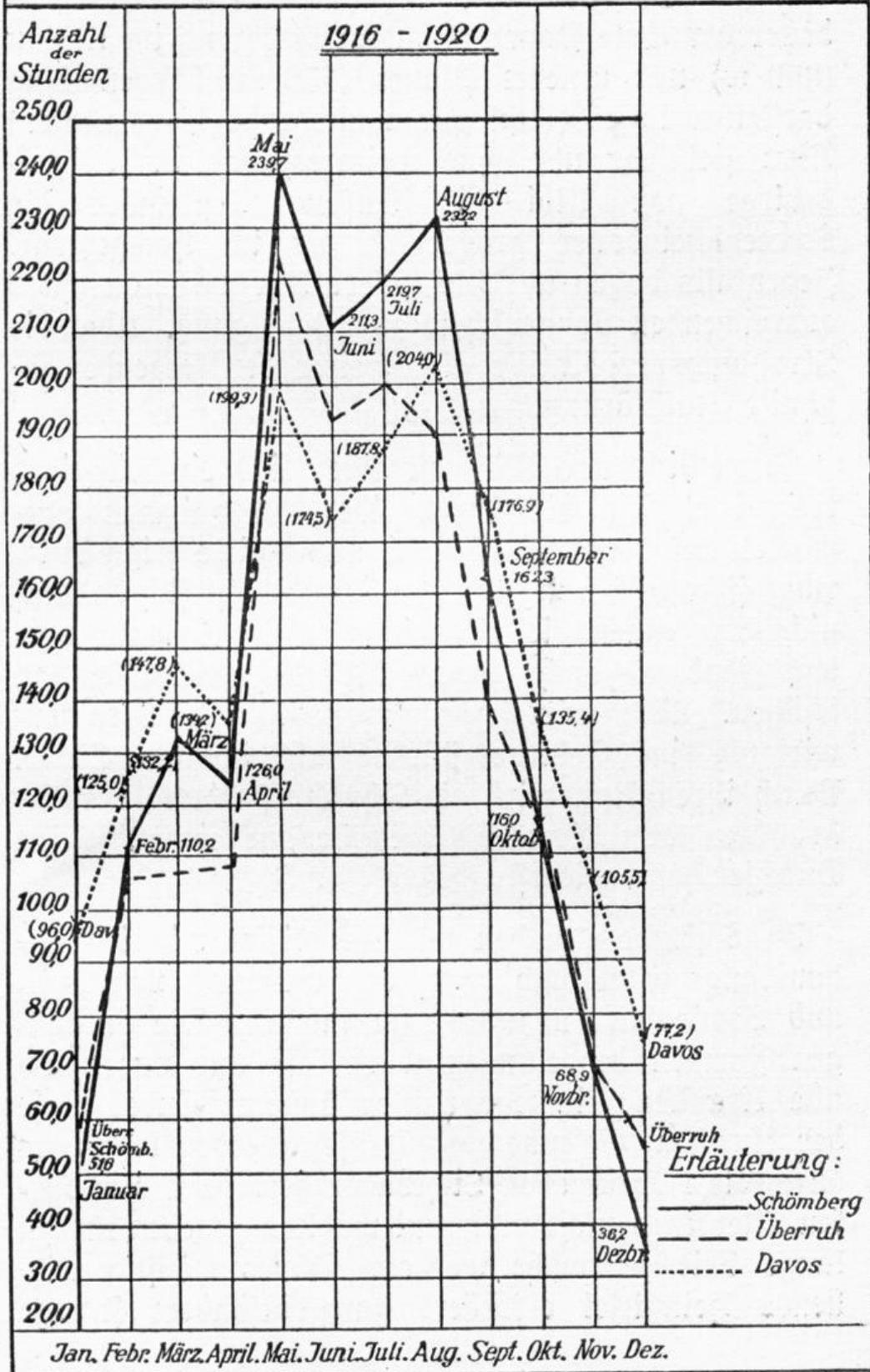
höheren Gebirges anzupassen vermögen. Es sind das vor allem Fälle, bei denen eine gute Reaktivität der Krankheit gegenüber nachzuweisen ist, und die eine ausgesprochene Neigung ihrer Krankheitsherde zur Schrumpfung und Vernarbung zeigen. Schwerere Veränderungen in den oberen Luftwegen sind nach unserer Erfahrung auch eine Gegenanzeige zum Aufsuchen größerer Höhen wegen der stark die Schleimhäute austrocknenden Wirkung des dortigen Klimas. In unserer Höhenlage sind die Verhältnisse günstiger. Für sie eignen sich eigentlich alle Fälle von Tuberkulose, die überhaupt noch besserungsfähig sind.

Das Gebirgsklima erhöht also bei günstig liegenden Fällen die Widerstandskraft des Tuberkulosekranken dem Krankheitserreger gegenüber. Es ist imstande, ihn durch seine klimatischen Reize günstig zu beeinflussen. Eine besondere Heilwirkung des Gebirgsklimas auf die Tuberkulose ist aber trotzdem nicht anzunehmen. Das Gebirge bietet nur auf Grund seiner besonderen klimatischen Eigenschaften mancherlei Vorteile, die tiefergelegene Plätze vermissen lassen. Die frühere Lehre von einer relativen Immunität der Gebirgsbewohner der Tuberkulose gegenüber ist als irrtümlich aufzugeben. Es läßt sich auch statistisch nicht nachweisen, daß die Heilerfolge, die im Gebirge und vor allem im Hochgebirge erzielt werden, die in günstigen, niederer gelegenen Plätzen beobachteten überragen. So ist die Erfolgsstatistik im Hochgebirge behandelter Tuberkulöser durchaus nicht besser als die bei uns in Schömberg festgestellte. Wir erzielten z. B. in der Neuen Heilanstalt bei 7021 statistisch verwertbaren, längere Zeit beobachteten Lungentuberkulösen, die zu 83,7% dem 2. und 3. Stadium der Krankheit

angehörten, in 87,4% der Fälle einen guten Kur-
erfolg (Besserung bis relative Heilung). 27,57%
der Kranken verloren die Bazillen, 64,7% wurden
andauernd entfiebert. Besseres ist aus dem Hoch-
gebirge bisher nicht berichtet worden. In unseren
Mittelgebirgsplätzen hat sich der Kranke natürlich
auch an das Klima zu gewöhnen. Er muß sich
sofort nach der Ankunft in ärztliche Behandlung
begeben, da nur der Arzt in der Lage ist, auf Grund
seines Befundes zu entscheiden, welches Maß der
klimatischen Reizwirkung der Kranke verträgt, und
wie er sich in der ersten Zeit des Aufenthalts auf
unserer Höhe diesen Reizen gegenüber zu verhalten
hat. Besonders die mächtige Wirkung des Luft- und
Sonnenbades ist streng ärztlich zu überwachen.

Über die klimatischen Verhältnisse der Schwarz-
waldhöhen herrschen auch in Ärztekreisen noch sehr
irrtümliche Auffassungen. Man spricht von reich-
lichen Niederschlägen, sehr zahlreichen Nebeltagen,
viel Wind, viel Staub, und davon, daß besonders
Lungenkranke in der kälteren Jahreszeit bei uns
wesentlich schlechter aufgehoben sind als im Hoch-
gebirge. Diesen Irrtum sollen die klimatologischen
Betrachtungen in diesem Büchlein zerstreuen helfen.
Die folgende Klimabeschreibung von Dr. Busse zeigt,
daß wir an unserem Hange relativ wenig Nieder-
schläge haben, sehr viel sonnige Tage, verhältnis-
mäßig selten Nebelbildungen, daß die Mulde des
Plateaus und die großen, uns besonders nach Osten
und Norden umgrenzenden Wälder genügenden
Windschutz geben, daß vor allem die nächtliche
Temperaturumkehr ein Klimafaktor ist, der für
unsere Kranken, die nachts die Freiluftkur durchzu-
führen haben, von nicht zu unterschätzendem Wert

Sonnenschein.



ist. Die Sonnenscheindauer ist besonders groß im Sommer und Frühjahr. Ich habe die Sonnenscheindauer der Orte Davos (1560 m), Übertuh im Allgäu (850 m) und unseres Platzes (650 m) kurvenmäßig darstellen lassen. (Vgl. die umstehende Kurventafel.) Man sieht daraus ohne weiteres, daß im Mittelgebirge von Mai bis Anfang September die Sonnenscheindauer größer ist als im Hochgebirge. Jedenfalls haben wir für unsere Kurzwerte durchaus ausreichenden Sonnenschein zur Verfügung. Über die Strahlungsverhältnisse gibt weiter der folgende Abschnitt Aufklärung.

Sonnenlicht und Wärmestrahlen sind ein mächtiges Reizmittel für die Haut. Der Organismus antwortet auf diesen Reiz durch allmähliche Pigmentierung (Braunfärbung der Haut) und sucht sich dadurch nicht nur gegen die ultravioletten chemischen Strahlen, sondern auch gegen die Wärmestrahlen zu schützen. Wie wir schon sahen, ist die Strahlenwirkung im Gebirge stärker als in der Ebene. Durch ihren Reiz wird die Schutzstoffbildung des Erkrankten dem Erreger gegenüber gesteigert. Seine Durchseuchungswiderstandskraft wächst.

In Schömberg suchen wir uns dieses wichtige Behandlungsmittel auch durch den Gebrauch von Luft- und Sonnenbädern zunutze zu machen. Die gutartigen Formen der Lungentuberkulose und vor allem alle Kranken mit sogenannter äußerer Tuberkulose der Knochen, Gelenke und Drüsen werden besonders durch diese natürlichen Lichtbäder gefördert. Sie dürfen allerdings nicht plan- und wahllos gegeben und zu lange Zeit gebraucht werden. Dieses mächtig wirkende Heilmittel erfordert ganz besonders strenge

Anzeigen und genaue ärztliche Anweisung für seine Anwendung. Der Kranke darf also unter keinen Umständen ein Luft- und Sonnenbad ohne Befragung des Arztes nehmen.

Einige besonders günstige Eigenschaften des Klimas von Schömberg und seiner Lage haben wir auch erwähnt. Wir besprachen die Wirkungen des Waldklimas. Es ist noch hervorzuheben, daß allein der Wechsel des Ortes und des Klimas von großem Nutzen für den Tuberkulösen ist. Sein Organismus erfährt dadurch schon eine mächtige, ihn in der Genesung fördernde Umstimmung. Die beschriebenen klimatischen Reize kommen hinzu. Die Reinheit der Luft, dieses die Heilung der Tuberkuloseherde in den Lungen ganz besonders fördernde Kurmittel, ist in Schömberg gewährleistet, weil jede industrielle Anlage fehlt und der Ort selbst sich sehr lang hinstreckt und eng zusammengeschlossene Häusergruppen mangeln. Für unsere Kurzwecke sind weiter die recht günstigen Wegeverhältnisse Schömbergs von Wert. Die unsere Bergmulde begrenzenden Höhenzüge erheben sich sanft ansteigend etwa 70—80 m. Der in seiner Herzkraft geschwächte Lungenkranke findet hier also die denkbar besten Wegverhältnisse, die es ihm gestatten, ohne jegliche Ermüdung des Herzens nach den Vorschriften des Arztes seine für die Kreislauforgane nützlichen kurgemäßen Gänge auszuführen. Es läßt sich also eine systematische Terrainkur für Herz und Gefäße gut durchführen.

Dr. G. Schröder, Schömberg.
